



Hortkonzeption

HORT NIEMBERG

Inhaltsverzeichnis

1.0	Vorwort	3
2.0	Die Geschichte des Niemberger Hortes	4
3.0	Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit	5
3.1	Die Rechte der Kinder	5
4.0	Eckdaten der Einrichtung	6
4.1	Träger	6
4.2	Kapazität	6
4.3	Anschrift/Öffnungszeiten	7
4.4	Mitarbeiter der Einrichtung	7
4.4.1	Pädagogische Mitarbeiter	10
4.4.2	Technische Mitarbeiter	10
5.0	Raumkonzept/Freifläche	10
5.1	Ausführliche Beschreibung der Räume	11
5.1.1	Bau- und Spielraum	12
5.1.2	Hausaufgabenraum	12
5.1.3	Entspannungsraum	12
5.1.4	Werkraum	12
5.1.5	Anmelde- und Malraum	13
5.1.6	Kreativraum	13
5.1.7	Küche und Speiseraum	13
5.2	Unser Außengelände	13
5.3	Barrierefreiheit	14
5.4	Zustimmung des Elternkuratoriums	14
6.0	Tagesablauf	14
7.0	Tagesgestaltung	15
7.1	Begrüßung und Verabschiedung	15
7.2	Gestaltung eines gesunden und harmonischen Tagesablaufes	15
7.2.1	Ernährung	15
7.2.2	Bewegung	16
7.2.3	Feste, Höhepunkte, Traditionen	16
8.0	Ziele, Pädagogischer Ansatz	17
9.0	Pädagogisch, methodische Umsetzung der Bildungsbereiche	19
9.1	Körper	20
9.2	Die Grundthemen des Lebens	21
9.3	Sprache	22
9.4	Bildende Kunst	24
9.5	Darstellende Kunst	26
9.6	Rhythmik, Musik	28
9.7	Mathematische Grunderfahrungen	30
9.8	Natur	31

9.9	Technik	33
10.0	Übergang von der Kita in den Hort	34
10.1	Aufnahmegespräch	34
10.2	Elternarbeit	35
10.2.1	Elterngespräche	36
10.2.2	Beschwerdemanagement für die Eltern	36
10.2.3	Elternabend	37
10.2.4	Partizipation	38
11.0	Kinderschutzkonzept des Hortes Niemberg	38
12.0	Netzwerk Hort	45
12.1	Zusammenarbeit mit dem Träger	45
12.2	Zusammenarbeit Kindergarten – Grundschule/Hort	45
12.3	Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern	46
12.4	Zusammenarbeit mit kulturellen und sportlichen Einrichtungen und Verbänden	47
12.5	Ausbildung unseres Berufsnachwuchses	47
13.0	Inklusion im Hort Niemberg	48
13.1	Was ist Inklusion?	48
13.2	Ziele und Herausforderung der Inklusion im Hort	49
13.3	Wie sieht Inklusion im Hort aus?	49
13.4	Wann ist eine Integrationshilfe in einer Kindertagesstätte sinnvoll?	50
13.5	Wann stößt die Inklusion im Hort an ihre Grenzen?	50
14.0	Partizipation	51
14.1	Unser Ziel lautet: Mitbeteiligen-Mitwirken-Mitgestalten	51
14.2	Mitbeteiligen, Mitwirken	52
14.3	Mitgestalten	52
15.0	Qualitätsmanagement	53
15.1	Beobachtung und Dokumentation	53
16.0	Bäume brauchen Wurzeln	55

1.0 Vorwort

Herzlich Willkommen im Hort Niemberg.

Diese Konzeption wurde entwickelt, um Ihnen und Ihrem Kind den Eintritt in seine neue Lebenswelt, wo es künftig einen großen Teil seiner Zeit verbringen wird, zu erleichtern.

Für uns Erzieher ist es eine Arbeitsgrundlage und für Sie als Eltern beantwortet es Fragen, die für Sie über den neuen Lebensabschnitt in neuer Umgebung auftreten und dadurch entstehen könnten.

Für weitere Informationen wenden Sie sich an die Leitung und die Erzieher der Einrichtung. Sie stehen Ihnen gern zur Verfügung.

Im Konzept werden Sie als Eltern angesprochen, damit sind die Personen gemeint, die für das Kind erziehungs- und sorgeberechtigt sind.



2.0 Geschichte des Niemberger Hortes

Der Hort in Niemberg hat schon eine lange Tradition.

In der DDR gehörte der Hort Niemberg zur Schule Niemberg und war im Bildungswesen integriert.



Damals war der Schuldirektor allen Mitarbeitern des Hortes weisungsberechtigt. Es wurde nach Hortplänen gearbeitet, welche Maßnahmen zur Unterstützung der Lernarbeit und Festlegungen für eine sinnvolle Freizeitgestaltung der Schüler enthielten. Ähnlich wie heute, gingen die Kinder der

Klassenstufen 1-4 in den Hort.

Die damaligen Horterzieher verfügten über eine Fachschulausbildung mit Lehrausbildung für ein Fach der Unterstufe.

Für die Kinder aus Niemberg, Schwerz, Spickendorf und Brachstedt wurden, bis zur Wende, die 8 Unterstufenklassen, der Schuljahre 1-4, in den Hortgruppen weitergeführt. Dem Hort standen keine gesonderten Räume zur Verfügung, die Klassenräume wurden als Gruppenräume genutzt. Hier erledigten die Kinder ihre Hausaufgaben zusammen mit den Klassenleiterinnen und den Horterzieherinnen.

Die Einnahme der Mittagsmahlzeiten und die Trinkmilchversorgung war für fast alle Kinder obligatorisch. Gekocht wurde in der Großküche des Schotterwerkes Schwerz.

Der Besuch des Hortes war kostenlos.

Seit der Wende sind die Grundschule und der Hort selbständige Einrichtungen. Seit August 2001 ist der Hort eine Außenstelle der Kita „Regenbogenland“ Niemberg.

Der Hort ist heute in einem ehemaligen Schultrakt untergebracht.

In den schön gestalteten, renovierten und barrierefreien Räumen können die Hortkinder sich vielfältig betätigen. Es gibt „Klassenräume“ zum Hausaufgaben machen, Spiel- und Bastelzimmer und „Kuschel-“ räume. Auch eine Küche mit Sitzplätzen steht den Kindern für gemeinsame Mahlzeiten zur Verfügung. Der Außenbereich ist mit verschiedenen Spiel- und Klettergeräten ausgestattet. Die Kinder haben ausreichend Platz zu einem fantasievollen Spiel im Freien.



3.0 Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit

- Bildungsprogramm für Kindertagesstätten in Sachsen-Anhalt „Bildung elementar – Bildung von Anfang an“
- Gesetz zur Förderung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege des Landes Sachsen-Anhalt (Kinderförderungsgesetz -KiföG)
- Kinder- und Jugendhilfegesetz
- Sozialgesetzbuch – SGB VIII
- Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a)
- Satzung über den Besuch von Kindertageseinrichtungen der Stadt Landsberg
- Infektionsschutzgesetz (IfSG)

3.1 Rechte der Kinder

Ich habe ein Recht auf schmutzige Hosen und Schuhe!

Wenn ich spiele, vergesse ich alles um mich herum.

Ich habe ein Recht auf Schrammen und Beulen! Wie soll ich sonst erfahren, wo meine Grenzen sind?

Lass mich möglichst viel anfassen! Nur so kann ich „begreifen“, was ihr längst wisst.

Ich habe ein Recht auf Springen, Rennen, Klettern und Balancieren! Körperliche und geistige Entwicklung sind bei mir eng miteinander verbunden. Bewegung ist kein Kinderfehler!

Ich habe ein Recht darauf, Fehler zu machen. Die Fehler und das „Falsche“ in meinem Denken und Tun sind logische Schritte meiner Erkenntnis. Denke daran, wie viele Fehler du in deinem Leben gemacht hast. Gib auch mir diese Chance, damit ich daraus lernen kann.

Bringt mir Grenzen und Regeln bei! Dies schützt mich vor Gefahren und macht meine Welt verlässlich und berechenbar.

Ich will mich allein anziehen und nicht ständig getragen und gefahren werden! Sonst entwickeln sich kein Selbstbewusstsein und keine Selbstständigkeit.

Ich habe das Recht auf mein eigenes Tempo. Kinder brauchen oft länger als Erwachsenen. Denke daran, wie lange du gebraucht hast, um so zu werden, wie du jetzt bist.

Ich habe ein Recht regelmäßig in der Kita zu sein! – Sonst verpasse ich vieles Wichtige. Denke daran, wie es dir geht, wenn du zu spät zur Arbeit kommst.

Auch ich habe ein Recht auf Urlaub! Abwechslung, andere Orte und Menschen kennenzulernen sind auch für mich wichtig.

Ich habe ein Recht darauf, dass meine Eltern und Erzieherinnen sich verständigen und einigen. Ich werde sonst hin- und hergerissen, denn ich habe beide lieb.

Ich habe ein Recht darauf, dass ihr meinen Medienkonsum begrenzt! Internet, Computerspiele und Fernsehen macht nämlich „dick, dumm und gewalttätig“.

4.0 Eckdaten der Einrichtung

4.1 Träger

Stadt Landsberg
Köthener Str. 2
06188 Landsberg

Tel: 03 4 60 2 / 24 9 0

Anmeldungen für den Hort können beim Träger und/oder bei der Hortleitung abgegeben werden.

4.2 Kapazität

Hort	116 Kinder (6-12 Jahre/Schuleintritt bis Ende 6. Klasse)
------	--

4.3 Anschrift/Öffnungszeiten

Anschrift (der Hortleiterin): Frau Brose KITA Regenbogenland Alte Zollstr. 13 06188 Landsberg/OT Niemberg Tel.: 034604-20248	Anschrift: Hort Niemberg Alte Zollstr. 29 06188 Landsberg/OT Niemberg Handy: 01 52 / 09 02 70 13 Öffnungszeiten: von 06:00 Uhr – 06:45 Uhr in der KITA von 12:30 Uhr – 17:30 Uhr auf dem Schulgelände von 07:00 Uhr – 17:30 Uhr in den Ferien auf dem Schulgelände von 06:00 Uhr – 07:00 Uhr in den Ferien Frühhort in der KITA
--	--

Die Kinder werden nach der Frühbetreuung von einer Erzieherin in den Hort bzw. in die Schule gebracht.

Betriebsferien und Schließungen an Brückentagen im Hort werden rechtzeitig zu Beginn des Jahres bekannt gegeben. Diese Termine werden in Zusammenarbeit mit dem Elternkuratorium und der Stadt Landsberg festgelegt und evtl. Ausweicheinrichtungen ausgeschrieben.

4.4 Mitarbeiter der Einrichtung

In einem Team geht es darum, dass alle Teammitglieder ihre individuellen Stärken miteinbringen. Dadurch ist es möglich, die Qualität einer Einrichtung enorm zu steigern. Damit die Zusammenarbeit funktioniert, müssen alle Teammitglieder aktiv mithelfen.

Die Teamarbeit bildet den Grundstein einer guten Kita

Laut Duden handelt es sich bei einem Team um eine Gruppe von Personen, die gemeinsam eine Aufgabe bewältigen. Außerdem sollen sich nach einigen Ansätzen der Pädagogik die individuellen Fähigkeiten ergänzen, sodass Leistungsziele schneller und effektiver erreicht werden können.

Wie gut eine Kita ist, hängt nicht nur von den fachlichen Kompetenzen des Personals oder der räumlichen Ausstattung, sondern auch maßgeblich von der **Qualität der Zusammenarbeit des Teams** ab.

Bei der Teamarbeit in einer Kindertagesstätte geht es vor allem darum, sich zunächst **zusammensetzen und darüber zu sprechen, welche Ziele in der Einrichtung erreicht werden sollen.**

Daraufhin wird besprochen, welche Formen der Teamarbeit erwünscht sind. Geht es beispielsweise nur um die Zusammenarbeit bei einzelnen Projekten oder ist es das Ziel, die Mitarbeiter in alle Angelegenheiten und Aufgaben miteinzubeziehen?

Bei einer Teambesprechung ist es außerdem **erwünscht, dass sich die Erzieherinnen über die pädagogische Arbeit austauschen.** Dabei geht es vor allem darum, das eigene Verhalten zu reflektieren und mit Problemen offen umzugehen. Bei Schwierigkeiten ist es wichtig, dass die Teammitglieder einander helfen und gemeinsam Lösungen finden.

Eine gute Zusammenarbeit:

- ist von gegenseitigem Vertrauen und einem Wir-Gefühl geprägt
- fördert die konstruktive Kommunikation
- motiviert die Teammitglieder, aktiv zu werden
- zeigt sich in der Zufriedenheit der Eltern und Kinder
- trägt dazu bei, dass Probleme schneller gelöst werden können

erleichtert den Umgang miteinander

Wichtig: Für die Teamentwicklung ist ein kompetentes Führungsverhalten der Leitung notwendig. Sie sollte den Kolleginnen und Kollegen gegenüber Wertschätzung und Verständnis zeigen.

Jeder muss aktiv zu einer guten Zusammenarbeit beitragen

Damit ein Team funktionieren kann, müssen alle Mitarbeiter mithelfen. Das bedeutet, dass jedes Teammitglied lernen muss, Verantwortung zu tragen und die Kompetenzen der Kollegen zu respektieren. **Das Arbeiten im Team gestaltet sich natürlich wesentlich einfacher, wenn sich jedes Mitglied mit der Arbeit und den Zielen identifizieren kann.**

Der Teambuildingprozess kann unter Umständen einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Personen und Qualifikationen sind so unterschiedlich, dass zuerst ein gemeinsames Ziel erarbeitet werden muss. Der amerikanische Psychologe Bruce Tuckman hat die verschiedenen Phasen der Teamentwicklung in einem Modell dargestellt.

Diese sogenannte Teamuhr sieht wie folgt aus:

- 1. Forming-Phase (Kennenlernen der Mitglieder, Rollen und Aufgabenverteilung)
- 2. Storming-Phase (Bildung kleiner Grüppchen, Rivalitäten und Konflikte zwischen Mitgliedern)
- 3. Norming-Phase (Entwicklung von Umgangsformen, Organisierung der Aufgaben, Austausch über Ziele)
- 4. Performing-Phase (Umgang ist durch gegenseitigen Respekt und Wertschätzung geprägt, nahezu reibungslose Zusammenarbeit)

Die Vor- und Nachteile der Teamarbeit in Kindertagesstätten:

Wie bereits erwähnt, bietet die Zusammenarbeit in einer Kindertagesstätte enorm viele Vorteile. **In der Praxis kann es jedoch auch zu einigen Problemen oder Unstimmigkeiten kommen.** Um Ihnen einen kleinen **Überblick über die wichtigsten Vor- und Nachteile** zu verschaffen, haben wir Ihnen im Folgenden eine Liste zusammengestellt:

Vorteile:

- stetiger Informationsaustausch
- Arbeitsmotivation durch ein Wir-Gefühl
- Kreativität und Innovation
- Arbeitserleichterung durch Aufteilung der Aufgaben
- Partizipation führt zu Zufriedenheit der Mitarbeiter

Nachteile:

- durch Teambesprechungen steigt der Zeitaufwand
 - es ist schwieriger, Entscheidungen zu fällen
 - Ideen und Lösungen gefallen nicht immer jedem Teammitglied
- das Teambuilding erfordert Zeit und Geduld

4.4.1 Pädagogische Mitarbeiter

- Leitung Petra Brose
- Stellvertretende Leitung Angela Grothe
- Kinderschutzbeauftragte Hannes Zander
- Heilpädagoge Michael Liebing
- Erzieher Bianca Siecora, Cindy Posselt, Hannes Zander

Unsere Erzieher sind auf Grund ihrer Ausbildung/Qualifikation flexibel in allen Altersgruppen einsetzbar.

4.4.2 Technische Mitarbeiter

- die Reinigung im Hort erfolgt durch die Firma Perfecta
- die Mittagsversorgung in den Ferien erfolgt über die Firma Konrad
- Mitarbeiter der Gemeinde und des Bauhofes Landsberg – Reparaturen und Pflege der Außenanlagen

5.0 Raumkonzept / Freifläche

Die Gesamtkapazität laut Betriebserlaubnis beträgt 116 Plätze, die betreuungsbezogene Raumfläche laut BE sind 289,2 qm.

In unserem Raumkonzept orientieren wir uns am Bildungsprogramm für Tageseinrichtungen in Sachsen-Anhalt und beziehen Ideen und Vorschläge der Kinder und Eltern mit ein.

Unseren Kindern stehen alle Räume während der Betreuungszeit zur Verfügung. Wir wollen ihnen die Möglichkeit geben, sich frei zu bewegen, sich kreativ, musisch und spielerisch zu betätigen.

In unserem Hort gibt es keine festen Gruppenräume. Jeder Raum ist für jedes Kind zugänglich und jedes Kind kann selbstständig entscheiden, wo es sich aufhalten und spielen will.

Da sich unsere Einrichtung nach einer „offenen Hortarbeit“ orientiert, stehen die Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt und somit steht auch jeder Raum für jedes Kind zur Verfügung.

Bei der Hausaufgabenerledigung haben wir die Räume so eingeteilt für die jeweiligen Klassenstufen, dass die Kinder nach der Anmeldung ihre Hausaufgaben innerhalb der Gruppe erledigen können.

Somit machen die 1. Klassen ihre Hausaufgaben in dem Hausaufgabenraum, die 2. in der Küche, die 3. im Bastelraum und die 4. in der Holzwerkstatt.

Überall ist genügend Platz für Alle und es kann somit auch in einer angenehmen Art und Weise die Hausaufgaben erledigt werden.

Nach Beendigung der Hausaufgaben sind die Räume für jeden jederzeit zugänglich und kann zum Spielen genutzt werden.

Also gibt es bei uns im Hort nur während der Hausaufgabenerledigung feste Räume, in denen die Erzieher als Unterstützer fungieren und Hilfestellungen leisten.

5.1 Ausführliche Beschreibung der Räume

Unser Hort besteht aus einer ebenerdigen, barrierefreien, langen Baracke mit 7 Räumen, 2 Jungen-WC, 2 Mädchen-WC, einem behindertengerechten WC, einem Büro und einem Hauswirtschaftsraum. Die Baracke verfügt über zwei Ein- bzw. Ausgänge, die barrierefrei sind. Garderobe befindet sich im Flur.

Um den Kindern Freiräume zu geben, können sie sich im gesamten Hortgebäude frei bewegen.

In den Räumen haben wir verschiedene Bereiche:

- Raum 1 Bau- und Spielraum
- Raum 2 Hausaufgabenraum
- Raum 3 Entspannungsraum
- Raum 4 Werkraum
- Raum 5 Anmelde- und Malraum
- Raum 6 Kreativraum
- Raum 7 Küche und Speiseraum

5.1.1 Bau- und Spielraum

Dieser Raum ist mit Teppichboden ausgelegt. Hier steht den Kindern didaktisches Material zur Verfügung. Dort können sie ihrer Fantasie freien Lauf lassen.

Die Kinder werden angehalten, selbst auf Ordnung und Sauberkeit zu achten, die „Bauwerke“ dürfen natürlich auch stehen bleiben, um am nächsten Tag an das Spiel anzuknüpfen.

5.1.2 Hausaufgabenraum

Dort erledigen die Kinder klassenweise ihre Hausaufgaben, dabei hat jede Klasse ihren Bezugserzieher.

Bei schlechtem Wetter nutzen wir auch am Nachmittag den Raum zum Malen oder Spielen.

5.1.3 Entspannungsraum

In diesem Raum sollen sich die Kinder erholen und zurückziehen können, leise Musik hören, sich unterhalten können oder auch mal ein Buch in Ruhe lesen.

5.1.4 Werkraum

Hier können die Kinder sich handwerklich ausprobieren, sägen, hämmern, kleben, Werkzeuge kennenlernen und wie man damit umgeht.

Bei großer Kinderanzahl soll dieser Raum auch zur Erledigung der Hausaufgaben dienen, um den Kindern mehr Zeit zum Spielen zu schaffen.

5.1.5 Anmelde- und Malraum

Bei Beginn der Hortzeit melden sich alle Kinder in diesem Raum bei dem Erzieher an und später wieder ab, wenn sie abgeholt werden.

In diesem Raum stehen Malutensilien, Brett-, Würfel- und Kartenspiele zur Verfügung.

5.1.6 Kreativraum

In diesem Raum stehen Papier, Scheren, Kleber und verschiedenste Materialien zum Basteln zur Auswahl.

Die Kinder dürfen dort selbstständig basteln, bei Bedarf erhalten sie Anregung und Unterstützung von Erziehern.

5.1.7 Küche und Speiseraum

In diesem Raum nehmen die Kinder nach Bedarf ihre Vesper zu sich. Hier steht auch immer Tee zur freien Verfügung.

In den Ferien wird dieser Raum auch zum Kochen und Backen (z.B. Pizza, Plätzchen) genutzt.

5.2 Unser Außenbereich

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf viel Bewegung an frischer Luft. Deshalb nutzen unsere Kinder gern den Außenbereich mit der Fußballwiese, Klettergerüsten, Sandkiste, Balancierbalken, Rutschen und den angrenzenden Sportplatz. Bei schlechtem Wetter und in den Ferien die Turnhalle.

5.3 Barrierefreiheit

Der Hort Niemberg wurde aufwendig saniert und umgebaut. Dadurch ist er barrierefrei und für Kinder mit verschiedensten Beeinträchtigungen geeignet

5.4 Zustimmung des Elternkuratoriums

Wir das Elternkuratorium, stimmen dem Raumnutzungskonzept des Hortes Niemberg zu.

6.0 Tagesablauf

Hort Niemberg, Alte Zollstr. 29 (auf dem Schulgelände)

06:00 – 06:45 Uhr	Aufnahme in der KITA → bringen zur Schule
12:30 – 14:00 Uhr	Aufnahme im Hort, Hausaufgaben
14:00 – 17:30 Uhr	Individuelle Spiel- und Kreativangebote, AG's

In den Ferien bzw. an schulfreien Tagen ist der Hort wie folgt geöffnet:

06:00 – 07:00 Uhr	Aufnahme in der Kita → bringen in den Hort
07:00 – 17:30 Uhr	Aufenthalt im Hort, Freizeitgestaltung, Spiel und verschiedene Angebote ...

Dies sind Circa-Angaben, bei Fragen wenden Sie sich bitte an unser Erzieher-Team.

7.0 Tagesgestaltung

Unser Hort ist in dem Zeitraum von 12:30 Uhr – 17:30 Uhr, entsprechend den von den Eltern gewählten Betreuungszeiten, für unsere Kinder geöffnet.

In den Ferien ist der Hort von 07:00 Uhr bis 17:30 Uhr geöffnet.

Der Frühhort ist von 06:00 Uhr bis 06:45 Uhr in der Kita „Regenbogenland“ Niemberg geöffnet. Die Kinder werden anschließend von einer Erzieherin zur Schule gebracht.

In den Ferien ist der Frühhort von 06:00 Uhr bis 07:00 Uhr in der Kita „Regenbogenland“ Niemberg geöffnet. Die Kinder werden auch hier von einer Erzieherin zum Hort gebracht.

7.1 Begrüßung und Verabschiedung

Nach dem Unterricht melden sich die Kinder selbstständig bei einem Erzieher an, bei Abholung melden sich die Kinder wieder ab.

Viele Kinder fahren mit dem Schulbus nach Hause. Die Kinder werden von einem Erzieher zum Bus gebracht und solange betreut bis der Bus kommt. Dabei wird darauf geachtet, dass alle Kinder in den richtigen Bus einsteigen.

7.2 Gestaltung eines gesunden und harmonischen Tagesablaufes

Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Grundbedürfnisse wahrnehmen und diese auch eigen- und selbstständig erfüllen können, wobei sie durch die Erzieher*innen, unterstützt und gefördert werden.

7.2.1 Ernährung

In unserer Einrichtung nehmen die Kinder selbstständig ihre Mahlzeiten ein.

In den Ferien gibt es feste Zeiten, in dem die Kinder ihre Mahlzeiten einnehmen:

Frühstück	08:00 Uhr – 08:30 Uhr
Mittag	11:30 Uhr – 12:00 Uhr
Vesper	14:15 Uhr – 14:45 Uhr

Die Zeiten verstehen sich als Richtzeiten, sie können je nach Angebot und Tätigkeiten variieren.

Die Mittagsmahlzeit wird von SODEXO für die Kinder angeliefert. Frühstück und Vesper bringen die Kinder von zu Hause mit.

Für alle Kinder steht den ganzen Tag Tee zur Verfügung. An heißen Tagen stellen wir ihnen zusätzlich Säfte, Saftschorlen, Mineralwasser zur Verfügung. Je nach Anlass gibt es auch Kakao oder Limonaden.

7.2.2 Bewegung

Bewegung ist wichtig für die gesunde Entwicklung unserer Kinder.

Ausreichende Bewegung erhalten alle Kinder beim täglichen Aufenthalt im Freien. Ihnen stehen vielfältige Möglichkeiten offen. Klettern, Fußball, Hasche oder ein mobiles Volleyballnetz stehen zur Auswahl. Auch können die Kinder im Entspannungsraum die Matten für Gymnastikübungen nutzen. Gerade unsere Mädchen nutzen diesen Raum, um Tanzchoreografien einzuüben.

Wenn möglich, nutzen wir auch den benachbarten Sportplatz, um den Kindern einen großen Bewegungsspielraum zu ermöglichen. Den zum Sportplatz zugehörigen „Bolzplatz“ nutzen wir für kleine Fußballturniere.

Besonders in den Ferien nutzen wir die örtliche Turnhalle intensiv.

Im Freigelände unseres Hortes bestehen viele Möglichkeiten, den Bewegungsdrang unserer Kinder zu fördern und zu unterstützen. Auf dem Freigelände befinden sich Klettergerüste, Rutschen, Balancierbalken, eine Schaukel sowie Sandkästen zum Buddeln. So können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen und ihre motorischen Fähig- und Fertigkeiten schulen und verbessern.

7.2.3 Feste, Höhepunkte, Traditionen

Feste, Rituale und Traditionen geben unseren Kindern einen Rahmen, Zuverlässigkeit und Beständigkeit in einer schnelllebigen Umwelt. Sie sind ein

fester Bestandteil unserer Arbeit im Hort und fördern das alters- und gruppenübergreifende Handeln und Erleben. Dabei werden die Kinder in die Wahl der Themen einbezogen und gestalten aktiv Vorbereitungen und Durchführungen von Festen und Feiern mit. Feste und Feiern werden in Absprache mit allen Erziehern und durch alle Erzieher organisiert, dabei können und dürfen Eltern mit einbezogen werden, falls das Interesse von deren Seite besteht.

Traditionen in unserer Einrichtung sind: Fasching, Osterfest, Halloween, Weihnachten, in den Ferien gibt es immer einen Tag der Musik, Kinderdisco.

8.0 Ziele/ pädagogischer Ansatz:

Offene Arbeit – unser pädagogisches Konzept

" Kinder haben die Fähigkeit und das Recht, auf eigene Art wahrzunehmen, sich auszudrücken und Ihr Können und Wissen zu erfahren und zu entwickeln.

Sie wollen lernen und haben ein Recht auf Themen sowie auf ein genussreiches Lernen.

Sie haben ein großes Vergnügen zu verstehen, zu wissen und sich an Problemen zu messen, die größer sind als sie!"

Loris Malaguzzi

Wir verstehen unseren Hort neben der Familie als weiteren Lebensbereich, in dem die Kinder wichtige Erfahrungen für sich und ihre Entwicklung sammeln können. Wir arbeiten deshalb nach der **Offenen Arbeit**. Dieses pädagogische Konzept ist angeregt durch Ideen von Reformpädagogen wie Jean – Jacques Rousseau, Maria Montessori, Jean Piaget, Alexander Sutherland Neiller und verbreitet sich seit Ende der 1970 er Jahre zunehmend in deutschen Kindertagesstätten.

Im Mittelpunkt stehen die Entwicklungsbedürfnisse der Kinder, denen wir in unserer Einrichtung und im Angebot gezielt nachkommen. Entsprechend sind die Räume so gestaltet, dass alle Bildungsbereiche abgedeckt sind und somit auch alle Bedürfnisse der Kinder befriedigt werden.

Für die Kinder bedeutet die offene Hortarbeit, dass Sie die aktive Rolle (ist sein eigener Akteur) übernehmen und die freie Wahl der Räume, der Angebote, der Spielfreunde und Bezugspersonen haben.

Ein Grundgedanke der Offenen Arbeit ist es also, dass das Kind grundsätzlich als aktiv, neugierig und interessiert anzusehen ist. In einer anregenden Umgebung ist die Begegnung und der Umgang mit Kindern verschiedenen Alters, das Annehmen von neuen Bezugspersonen und die Auseinandersetzung mit ihnen möglich.

Darüber hinaus haben sie Gelegenheit, sich in unterschiedlichen Situationen auszuprobieren, ihrer Persönlichkeit zu entdecken und ihre sozialen Kompetenzen einzuüben und zu festigen.

Zentrale Ziele sind dabei die Erhöhung von Selbstvertrauen, Eigeninitiative und Selbstwirksamkeit der Kinder.

Außerdem bedeutet die Offene Arbeit für das Kind, dass es sich je nach Interessenlage beschäftigt oder halt für sich entscheidet, wann es sich zurückzieht.

Das Kind lernt sich selbstständig wechselnden Spielgruppen anzupassen, durchzusetzen und sich ein- und unterzuordnen. Dabei erweitert das Kind seine Kommunikation und Konfliktfähigkeit.

Durch das Offene Hortangebot, befriedigt das Kind seine Lerninteressen, seinen Wissensdurst und seine Experimentierfreude und hat somit auch eine größere Angebotsbreite.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass das Ziel der Offenen Arbeit bei uns im Hort die Stärkung der Selbstbestimmung der Kinder ist. Die Kinder lernen dabei die Fähigkeiten sich eigenständig zu organisieren, eigene Interessen zu entwickeln und wahrzunehmen, sowie In Kooperation arbeiten zu können.

Die Handlungskompetenzen werden ebenfalls in den Vordergrund gestellt. Dies beinhalten die Sach- und Methodenkompetenzen, die Sozialkompetenzen und die Selbstkompetenzen.

Wir als pädagogische Fachkraft, nehmen die Rolle des Beobachters ein. Die Erzieher in unserem Team passen ihre Arbeit an den Bedürfnissen der Kinder an und dabei steht die Teilhabe der Kinder im Mittelpunkt. Die Aufgabe des Erziehers ist es, eine passende Balance halten zu können. Die Balance beinhaltet den klar strukturierten Moment (Essenssituation, Ruhephasen etc.) und den Momenten, indem die Kinder selbstbestimmend ihren Lerninteressen nachgehen.

Wir respektieren und achten die Individualität eines jeden Kindes und begleiten es – im Rahmen unserer Möglichkeiten – in der Entwicklung seiner Ressourcen und Fähigkeiten.

Ein weiteres pädagogisches Ziel in der Arbeit mit dem Kind ist es für uns, die Fähigkeit der Kinder zu unterstützen, ihre Selbstwahrnehmung zu verfeinern und eigenes Denken in vielfältiger Weise zum Ausbruch zu bringen. Darüber hinaus vermitteln wir ihnen Kenntnisse und Fertigkeiten zur Weiterentwicklung ihrer Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit.

Wichtig ist es uns auch dabei, dass wir die Kinder darin ermutigen, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu äußern und möglichst einvernehmlich und gewaltfrei Konflikte unter Beachtung sozialverträglicher Prinzipien zu regulieren.

Wir ermuntern die Kinder auf ihren Weg, eigenständige Erfahrungen zu sammeln und stärken auf diese Weise nachhaltig das wachsende Verständnis für ihre Umwelt.

Außerdem ist es uns ein zentrales Anliegen, dass die Kinder bei der Regelung des Alltags zu beteiligen und ermöglichen ihnen Mitsprache, Mitverantwortung und Mitarbeit bei Entscheidungen, die unser, kleines Gemeinwesen" Hort betreffen.

Abschließend kann man also sagen, dass die Bedürfnisse des Kindes immer im Mittelpunkt stehen und sich unsere tägliche Arbeit daran orientiert!

9.0 Pädagogisch-methodische Umsetzung der Bildungsbereiche

Der Auftrag des Hortes besteht darin, dem Kind zu helfen, seine Bedürfnisse mit den unterschiedlichen Erwartungen seines gegenwärtigen und zukünftigen Lebens in Einklang zu bringen.

Durch unsere pädagogische Arbeit wird das Kind unterstützt, sein Leben sinnvoll und verantwortlich zu gestalten. Schrittweise lernt es, am Gruppenleben teilzunehmen, dabei seine eigene Rolle zu erkennen und unterschiedliche soziale Verhaltensweisen und Fähigkeiten einzuüben. Entsprechend den Grundsätzen des lebensnahen Lernens sollen kindliche Bedürfnisse befriedigt und neue Bedürfnisse geweckt werden.

9.1 Körper

Der eigene Körper ist in all seinen Facetten, sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu anderen Körpern stets im Mittelpunkt des kindlichen Interesses. Für das Wohlbefinden sind eine gute und gesunde Ernährung, eine gesunde Umwelt, sicher Bindung und die Gewissheit zugehörig zu sein, eine ausreichende Bewegung und Entspannung elementare Bestandteile.

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben, sich zu Entspannen oder zurückziehen zu können. Weiterhin haben sie die Möglichkeit, sich nach Anleitung der Erzieher, in der Küche versch. Mahlzeiten selbst zuzubereiten.

Die Kinder sollen folgende Erfahrungen machen dürfen und können:

- Ich fühle mich in meinem eigenen Körper wohl
- Ich erlebe, dass meine eigenen Bedürfnisse wichtig sind und ernstgenommen werden
- Ich erlebe Freude an der Bewegung
- Ich kann Lust und Unlust körperlich erleben und ausleben
- Ich erlebe, dass ich neue Herausforderungen bewältigen kann
- Ich kann an meine Grenzen gehen
- Ich erlebe Zärtlichkeit und genieße es
- Ich habe Erfolg und kann gewinnen, jedoch auch Verlieren und gebe nicht auf
- Ich bin mutig und stelle mich meinen Aufgaben, ich bin „stark“
- Ich erlebe mit allen Sinnen

Für uns als Einrichtung und Pädagogen bedeutet es:

- Die körperlichen Grundbedürfnisse jedes Kindes zu kennen und helfen sie zu befriedigen
- Dem Drang nach Bewegung und Entspannung entsprechenden Freiraum zu geben und durch eine Vorbereitete Umgebung dem Gerecht zu werden
- Wir vermeiden es Kinder an der Bewegung zu hindern

- Der Umgang ist geprägt durch wertschätzende Sprache und respektvollen Berührungen
- Wir erkennen durch Beobachtung die individuellen Interessen und Themen jedes Kindes im Zusammenhang mit seinem Körper
- Wir geben Raum und Zeit und bieten ausreichend Material an

9.2 Die Grundthemen des Lebens

Jeder Mensch setzt sich in ein Verhältnis zur Welt und will wissen was ihn besonders macht. Dabei entdeckt er die Welt mit allen Sinnen und macht sich so ein Bild von der Welt. Darüber hinaus sucht der Mensch einen Platz unter den Menschen, der Gesellschaft, tritt in Kontakt und tauscht sich aus. Zusammen werden Sinnzusammenhänge entwickelt, aus denen sich Gemeinschaft, Verbundenheit und Teilhabe entwickelt. Die Menschen ahnen, dass es etwas gibt, dass sich nicht vom Verstand her begründen lässt. Daraus haben Menschen Kultur, Religionen und Philosophien entwickelt, um dieses nicht Greifbare erklären zu können. Philosophie, Kultur und Religion haben einen aus ihrer Sicht eigenen Erklärungsansatz und helfen den Menschen u.a. mit Denkmustern, Argumentation, Dialog oder hilft dem Menschen bei der Suche nach Orientierung, bei der Vorstellung von „Gut und Böse“, „Richtig und Falsch“.

Die Kinder sollen und dürfen sich mit folgenden Themen des Lebens auseinandersetzen:

- Kinder setzen sich auf ihre eigenen Weise mit den Grundthemen des Lebens auseinander
- Kinder beschäftigen sich mit dem Werden und Vergehen, Leben und Tod
- Kinder wollen wissen wie Leben entsteht, woher es kommt und warum sich Dinge verändern
- Sie stellen Fragen nach Geburt, Altwerden, Tod
- Wie kommt ein Baby in den Bauch der Mutter und wie kommt es wieder raus
- Ob sie selbst mal ein Baby waren
- Kinder beschäftigen sich mit dem Tod, dem Sterben und was danach kommt und was mit uns passiert (was geschieht mit der Seele / was passiert mit dem Körper?)

- Kinder suchen ihren Platz in der Familie, in der Gruppe und in der Gesellschaft
- Kinder finden und erproben ihre Rolle als Junge, Mädchen, Kind oder über das Rollenspiel als Erwachsener
- Kinder machen sich Gedanken über Familie und Herkunft
- Kinder entdecken andere Kulturen, Bräuche, Ethnien und Lebensweisen
- Kinder entdecken Begrifflichkeit, Rituale, Regeln, Normen u.v.m.
- Kinder finden Erklärungen aus ihrem magischen Denken, ihrer Fantasie, ihren Erfahrungen und Deutungen, auch wenn sie für manche Erwachsene nicht nachvollziehbar sind

Für die pädagogische Fachkraft bedeutet dies:

- Pädagogen wissen um die Rechte auf ein eigenes Bekenntnis und eigene Weltanschauung, ein Recht auf Freiheit der Gedanken, des Gewissens und der Religion
- Wir wissen um die Bedeutung der Grundthemen des Lebens für die Kinder
- Wir behandeln dieses Thema sensibel und achtungsvoll
- Wir beurteilen und werten nicht
- Wir bieten eine verlässliche, einführende und vertrauenswürdige Gesprächspartnerschaft, fragen nach und geben Impulse
- Wir kennen die lebensweltliche, religiöse, kulturelle und soziale Einbindung der Kinder
- Wir respektieren unterschiedliche Religionen, Weltanschauungen usw.
- Wir respektieren das religiöse Bekenntnis des Kindes

Wir sind Vorbild und handeln entsprechend

9.3 Sprache

Um Sprache als bedeutendstes Ausdrucks- und Kommunikationsmittel nutzen zu können muss man sprechen, lesen und schreiben können, um im vollen Umfang am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Im sprachlichen Umgang miteinander und mit Erwachsenen lernen unsere Kinder zu reden, zu verhandeln,

sich mitzuteilen, ihre Wünsche, Bedürfnisse und ihre Kritik zu äußern, zuzuhören und nachzufragen. Dadurch sind sie in der Lage, ihren Alltag aktiv mitzugestalten und zu verändern. Den Kindern wird ermöglicht sich über den Umgang mit Büchern selbsttätig zu bilden. Durch Vorlesen (auch durch die Kinder selbst) erfahren die Kinder, dass es in Büchern Spannendes, Trauriges und Schönes steht, das man Geschichten spielen kann (z.B. Märchen) und es vielfältige Möglichkeiten gibt sich sprachlich auszudrücken (z.B. in Gedichtform), ein Lied zu singen sowie Emotionen wie Traurigkeit oder Fröhlichkeit auszudrücken. Die Kinder hören Lieder, Märchen und Geschichten von Erwachsenen, Kindern oder dem Radio/CD-Spieler und erfahren so, wie man stimmlich verschiedenen Situationen ausdrücken kann (Freude, Angst, Hoffnung, Trauer usw.). Über die Sprache lernen Kinder Kulturen, Religionen und andere Weltanschauungen kennen.

Für uns als päd. Fachkräfte bedeutet es:

- Dass wir die Handlungen der Kinder sprachlich begleiten und dabei eine klare und grammatikalisch korrekte Sprache verwenden
- Regelmäßig Gespräche mit einzelnen Kindern und der Kindergruppe führen
- Angemessene und differenzierte Begriffe verwenden
- Gezielt die Verfeinerung der Sprache fördern
- Wort- und Sprachspiele zum regelmäßigen Bestandteil unserer Arbeit machen
- Eine große Anzahl und interessante Literatur zur Verfügung stellen
- Den Kindern zuhören, die Kommunikation mit den Kindern vorwiegend fragend, interessiert und zugewandt gestalten
- Kinder die mehrsprachig aufwachsen werden nicht korrigiert oder kritisiert, wenn sie zwischen den Sprachen wechseln oder sie die Sprachen mixen
- Kinder, die die deutsche Sprache noch erlernen müssen, werden von uns unterstützt und ermutigt die deutsche Sprache zu erlernen und anzuwenden
- Wir erkennen, wenn unsere professionellen Möglichkeiten der Sprachförderung erschöpft sind und Kinder eine systematische Förderung

in ihrer sprachlichen Bildung und therapeutische Begleitung in ihrer Entwicklung benötigen.

9.4 Bildende Kunst

Seit Beginn der Menschheit schafft der Mensch Bilder und Plastiken, um sich auszudrücken und um zu kommunizieren. Dabei werden die unterschiedlichsten Materialien und Untergründe genutzt. Bei der bildenden Kunst gibt es kein Richtig oder Falsch, Besser oder Schlechter oder Grenzen. Bildende Kunst ist immer subjektiv mit dem Künstler verknüpft und seine Sicht auf die Welt ist das was andere sehen. Kunstwerke wirken auf den Betrachter und lösen Gedanken und Gefühle aus.

Jede gestaltende Handlung von Kindern ist ein Teil eines ästhetischen Bildungsprozesses. Selbst künstlerische Prozesse zu durchlaufen oder Kunstwerke zu erschaffen, gehört demnach genauso dazu, wie das Wahrnehmen, das Anschauen und das Berühren von Bildern und Plastiken.

Für Kinder bedeuteten die bildenden Künste:

- Schon jüngste Kinder verwenden und experimentieren mit Materialien, welche ihnen zur Verfügung gestellt werden, sie probieren aus was passiert, wenn man diese manipuliert, wie fühlt, hört es sich an, wenn man verschiedene Materialien benutzt
- Kinder entdecken, dass unterschiedliche Materialien unterschiedliche Spuren hinterlassen. Sie entdecken, dass die Spuren den Bewegungen des Körpers folgen, der eigene Körper Spuren hinterlassen kann (z.B. Abdruck der Finger an der Knete).
- Kinder erkennen, dass ihr Tun eine Wirkung hinterlässt
- Kinder formen Objekte oder malen bzw. zeichnen Bilder, die ihrer Fantasie entspringen oder zeigen was ihnen im Leben begegnet
- Kinder spiegeln ihre Gedankenwelt, Gefühle, Träume über die bildende Kunst
- Ältere Kinder sind in der Lage im Voraus zu wissen was sie schaffen möchten
- Die bildende Kunst dient den Kindern als Zeitvertreib und der Entspannung

- Kinder nutzen die bildende Kunst, um einen Plan umzusetzen, dabei haben die Kinder vielleicht Angst ihren eigenen Ansprüchen und Vorstellungen nicht zu genügen. Sie setzen sich dadurch während des Schaffens mit sich selbst auseinander
- Kinder erlernen Fertigkeiten und Techniken
- Kunstwerke sind Anlässe sich gedanklich mit ihnen auseinander zu setzen, sie zu betrachten, vergleichen, finden etwas fremd oder komisch usw.
- Die bildende Kunst regt an gemeinsam Werke zu schaffen, sich auszutauschen und abzusprechen. Dabei lernen die Kinder die Perspektiven anderer zu verstehen bzw. anzunehmen

Das bedeutet für die Einrichtung und die Mitarbeiter:

- Wir geben den Kindern keine Themen vor, die Ergebnisse werden nicht vorher festgelegt
- Wir bewerten nicht, vergleichen nicht, Kinder brauchen keine Anleitung o. Vermittlung von Techniken
- Schablone und Ausmalbilder, das Vormalen, sowie das Korrigieren über Worte und Eingriffe sind zu vermeiden
- Wir begleiten die Kinder in ihrem schöpferischen Prozess und bieten auf Nachfrage Hilfe und Rat an
- Das Kind bestimmt, wann es fertig ist, wir geben den Kindern die Zeit, die sie brauchen
- Wir achten die Kunstwerke der Kinder, reden mit ihnen weniger über den Inhalt des Bildes als über den Entstehungsprozess
- Den Kindern wird die Möglichkeit eingeräumt ihre Kunstwerke zu präsentieren
- Wir stellen den Kindern ausreichend und vielfältiges Material und Raum zur Verfügung, der sinnlich anregt, um ästhetische Bildungsprozesse zu initiieren
- Wir stellen Kunst zur Verfügung, besuchen Orte an denen Kunst zu sehen ist, um den Kindern die Auseinandersetzung mit Kunst zu ermöglichen

9.5 Darstellende Kunst

Theater, Musik und Tanz gehören zum Menschsein. Dabei werden Themen bearbeitet, welche für den Menschen von Bedeutung sind. Darstellende Kunst (vor allem das Theater) findet vor Publikum statt. Alle Beteiligten (Akteure wie Zuschauer) nutzen immer mehrere Sinne. Beim Theater spielen die Darsteller festgelegte Rollen → es ist immer noch ein Spiel, was dem kindlichen Spiel nahekommt. Theater ist immer ein Gemeinschaftswerk, es muss sich abgesprochen werden, Rollen werden festgelegt, die Akteure reagieren im Spiel aufeinander, es muss sich in die Rolle hineinversetzt werden. Theaterspielen ist lustbetont und fordert viele Kompetenzen wie z.B. Mut. Beim Theaterspielen werden Prozesse ausgelöst, in denen Kinder ihre Gefühle und Bedürfnisse äußern, Kritik wie auch Selbstkritik üben, Entscheidungen aushandeln und gemeinsam Erfolge wie auch Misserfolge teilen.

Musik ist eng mit Bewegung verknüpft, durch sie wird jeder in Bewegung versetzt → es führt zum Tanz. Der Tanz intensiviert musikalisches Erleben und macht es körperlich erfahrbar. Tanz kann allein, zu zweit oder in der Gruppe stattfinden. Tanzen spricht soziale und emotionale Kompetenzen an, Kinder, die tanzen entwickeln ein Bewusstsein für den eigenen Körper, seine Fähigkeiten, die Orientierung im Raum.

In unserem Hort nutzen die Kinder vor allem unseren Entspannungsraum um zu Tanzen, als Proberaum und Bühne für Theater und Akrobatik.

Für Kinder bedeutet die darstellende Kunst:

- Alle Kinder beobachten ihre Umwelt genau und ahmen und spielen nach was sie gesehen und erlebt haben
- Kinder sind gerne Zuschauer, gebannt und aufmerksam verfolgen sie das Geschehen, wippen zur Musik mit, manchmal hält es sie vor Spannung kaum noch auf den Sitzen
- Kinder nehmen gerne Rollen ein, dadurch können sie bedeutsame Themen verarbeiten, Verhaltensweisen zeigen, die sie sonst lieber verbergen, weil sie sich das nicht zutrauen oder weil sie wissen, dass solches Verhalten nicht erwünscht ist
- Kinder testen im Rollenspiel Verhaltensweisen, probieren aus wie diese auf andere wirken
- Kinder beziehen ihre Umgebung in das Rollenspiel mit ein, sei es andere Kinder oder Gegenstände als Requisite

- Kinder müssen Hemmschwellen überwinden, um vor Publikum zu spielen
- Mit dem Alter werden die Rollenspiele immer komplexer. Kinder nutzen vorhandenes Wissen, Können und Techniken, um versch. Elemente ins Spiel einzubauen. Da sie in der Lage sind die Perspektive des Publikums zu übernehmen, können sie Dinge so inszenieren, um bestimmte Eindrücke hervorzurufen.
- Alle Kinder bewegen sich gerne zur Musik im Rhythmus
- Für ältere Kinder scheint der Tanz eine „Mädchensache“ zu sein, jedoch bleibt auch für sie der Tanz bedeutsam, wobei die Lieblingsmusik eine wichtige Rolle dabei spielt
- Tanz ist eine Gelegenheit für Kinder sich nach Herzenslust zu bewegen und auszutoben
- Kinder wechseln spontan zwischen festen Tanzschritten und improvisiertem Tanz, sie binden gerne artistische Einlagen mit ein
- Kinder erfahren die Grenzen ihrer eigenen Beweglichkeit und ihrer motorischen Fähigkeiten, jedoch trainieren sie diese und bauen sie beim Tanze aus

Für uns als Einrichtung:

- Durch professionelle Beobachtung erfahren wir was die Kinder bewegt, was sie interessiert und wie sie Möglichkeiten finden dies auszudrücken
- Bei spontanen Aufführungen sorgen wir für eine vorbereitete Bühne, d.h. wir bieten Raum, ausreichend Zeit und Material zur Requisite zur Verfügung
 - Bei geplanten Stücken begleiten wir diesen Prozess zurückhaltend, moderieren und tragen Sorge dafür, dass alle Kinder, die mitmachen möchten, sich beteiligen können, wir nehmen dabei die Kinder ernst und respektieren sie
 - Wir bieten den Kindern Hilfe bei der Auswahl des Stückes, der Kostüme und der Musik usw.
 - Wir ermöglichen den Kindern aus bereitgestellten Materialien eigene Requisite und Kostüme herzustellen, dafür halten wir einen entsprechenden Fundus vor.

- Wir geben den Kindern Zeit, um ihr Spielideen zu entwickeln, um in ihre Rollen zu schlüpfen
- Wir tragen Sorge dafür, dass die Kinder nicht unterbrochen werden, sollte es doch zu nicht vermeidbaren Unterbrechungen kommen sorgen wir dafür, dass ihr Spielwelt bestehen bleibt
- Wir laden Künstler ein welche Vorführungen geben wie z.B. ein Marionettentheater auf Rädern, ein Zauberer, aber auch Mitmachtheater und Geräusche-Theater.
- Alle 4 Jahre besucht uns der 1. Projektzirkus Ostdeutschlands. In Kooperation zwischen der Kita Niemberg, der Grundschule Niemberg, unseres Hortes sowie des Zirkusses haben die Kinder drei Tage die Möglichkeit in die Welt des Zirkus einzutauchen und nach ihrem Interesse Kunststücke einzutrainieren. Die Kinder führen ihr Erlerntes anschließend in drei Aufführungen auf.

9.6 Rhythmik, Musik

Musik verleiht Gedanken, Gefühlen und der Vorstellung Ausdruck, sie enthält Botschaften, begleitet und inspiriert. Musik ist Teil unseres kulturellen Erbes. Sie spricht uns über das Gehör an und übt eine starke Wirkung auf uns aus. Musik ist für Gedächtnis- und Bildungsprozesse von Bedeutung. Musik ist wie das Leben Rhythmus, niemand kann sich diesem entziehen. Wenn wir Musik hören, beginnen wir mit dem Kopf zu wippen, mit den Fingern, mit der Hand oder den Füßen im Rhythmus zu klopfen. Musik ist für Menschen gemacht und somit Mittel der Kommunikation. Musik verbindet Menschen, schafft Gemeinschaft und ist eine Sprache, die überall verstanden wird. Im Hort können die Kinder Musik hören, singen und musizieren. Wir haben Instrumente, die die Kinder benutzen können. Sie dürfen auch eigene Instrumente mitbringen. Häufig üben die Kinder im Hort Flöte welche sie im Rahmen des Musikunterrichtes erlernen. In jeden Ferien findet mindestens einmal ein Tag der Musik statt, wo die Kinder Singen, Musizieren und Tanzen können.

Die Bedeutung der Musik für Kinder:

- Musik beginnt schon im Mutterleib
- Kinder hören und erzeugen schon in frühester Kindheit Geräusche und haben dabei große Freude daran

- Sie nutzen dabei alle erdenklichen Dinge, die in Reichweite sind und entdecken ihren eigenen Körper als Instrument
- Musik im engeren Sinne entsteht, wenn stimmliche Töne in Gesang münden, das Klopfen einen Rhythmus annimmt und Bewegungen zum Tanz miteinander verknüpft werden.
- Jedes Kind entwickelt einen eigenen Musikgeschmack. Hat ein Kind ein Lieblingslied, so kann es sich das stundenlang wiederholt anhören und immer noch Freude daran empfinden
- Musik ist ein wichtiges Identifikationsmerkmal
- Kinder wollen sich mit Musik ausdrücken und präsentieren (Solo, Chor, Band)
- Selbst zu musizieren kann Freude und Erfolg bringen, aber auch mit Unsicherheit und Ängsten verbunden sein (z.B. sich überwinden vor Publikum zu musizieren)
- Können Kinder in einem vertrauten und geschützten Rahmen musizieren, erfahren sie Anerkennung und Wertschätzung. Ihr Selbstvertrauen wächst, um andere Herausforderungen in Angriff zu nehmen.
- Die Bedeutung für das päd. Personal:
- Musik ist keine Geräuschkulisse im Sinne von Berieselung
- Musik wird gezielt eingesetzt um konzentriert wahrgenommen und genossen zu werden
- Wir als Pädagogen bringen uns selbst ein, orientieren uns dabei an den Bedürfnissen der Kinder
- Wir stellen den Kindern eine breite Palette an Musikformen zur Verfügung
- Wir geben den Kindern ausreichend Zeit zum Musizieren
- Wir stellen den Raum und ausreichend Material zur Verfügung und lassen die Kinder musikalisch Experimentieren
- Wir haben verschiedene Instrumente, die wir den Kindern zur Verfügung stellen können. Wir haben dabei Wert daraufgelegt, dass die Instrumente meist selbsterklärend sind und nicht erst erlernt werden müssen
- Wenn möglich begleiten wir die Kinder selbst die musizierenden Kinder

- Wir geben den Kindern die Möglichkeit vor Publikum zu musizieren
- Gemeinsam beraten Pädagogen und Kinder wie ein Auftritt stattfinden soll
- Wir unterstützen die Entwicklung eigener Ideen, sowie das Ausprobieren gesanglicher Fähigkeiten
- Wir geben den Kinder Feedback, ohne herabzusetzen oder zu bewerten
- Wir schaffen Anlässe zum gemeinsamen Musizieren (z.B. Tag der Musik)
- Grundsätzlich wird kein Kind genötigt zum Musizieren oder Singen
- Solange sich niemand belästigt, fühlt darf überall musiziert/gesungen werden

9.7 Mathematische Grunderfahrungen

Die Entwicklung eines mathematischen Grundverständnisses beruht darauf, dass die Kinder Selbstvertrauen und Kompetenzen im Umgang mit den grundlegenden Konzepten erwerben, um ihre Umwelt zu strukturieren. Das Erkennen und Unterscheiden ist die früheste Lernleistung. Die Mathematik und die sprachlichen Fähigkeiten sind eng miteinander verknüpft. Erst wenn ein Kind Begriffe hat, kann es anfangen, bewusst über mathematische Ideen nachzudenken.

Die Kinder mache Grunderfahrungen wie:

- Erfahrungen mit alltagsgegenständen, ihren Merkmalen, Formen, Größen, Gewichten etc.
- Erfahrungen mit Mengen und Maßen (Länge, Breite, Höhe, Gewicht, Entfernung usw.)
- Erfahrungen mit Zahlen
- Erfahrungen mit Relationen (mehr oder weniger, groß oder klein...)
- Erfahrungen mit Zeit (Ablauf, Dauer, Strukturierung, Rhythmus)
- Erfahrungen mit Raum (Flächen und Körper, Formen, Perspektive und Perspektivenwechsel, Ausdehnung usw.)
- Erfahrungen mit Symbolen und Repräsentation (Ziffern, Diagramme, Karten, Pläne)

- Erfahrungen mit Geld
- Erfahrungen mit subjektiven und intersubjektiven Einschätzungen und Bewertungen (absolute Anzahl von Dingen und Personen; Ist etwas ausreichend, zu viel, zu wenig, zu klein, etc.? Wofür? Für wen? usw.)
- Für uns als päd. Fachkräfte bedeutet dies:
- Wir setzen uns mit mathematischen Lernerfahrungen auseinander
- Wir gestalten den Alltag und Räume, um so Neugier zu wecken sich mit mathematischen Phänomenen zu beschäftigen, wie bieten Gelegenheiten und Material dazu
- Wir beobachten und dokumentieren die Interessen der Kinder im Bereich der Mathematik
- Wir ermöglichen den Kindern ihre Werke, Erkenntnisse usw. zu präsentieren
- Wir tauschen uns mit den Kindern über mathematische Gegebenheiten aus (z.B. Warum vergeht Zeit scheinbar mal schneller, mal langsamer?)
- Wir schaffen Gelegenheiten sich mit Mathematik auseinanderzusetzen (abmessen beim Werken, wiegen beim Backen, Zeit messen beim Sport).
- Wir motivieren die Kinder sich kreativ mit mathematischen Phänomenen zu beschäftigen
- Stellen Geräte, Werkzeuge usw. zur Verfügung, die es Kindern ermöglichen mathematische Gegebenheiten messbar zu machen

9.8 Natur

- Kinder erhalten ein grundlegendes Wissen über die belebte und unbelebte Natur. Sie haben ein großes Interesse, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen, ihr einen Sinn zu geben, sie zu verstehen und sich auf diesem Wege anzueignen. Dieses Interesse ist nahezu unbegrenzt und wird von uns vielfältige Weise gefördert und auch gestillt.
- Die Kinder können hier folgende Erfahrungen machen:
- Sie lernen vielfältigste Materialien, Erscheinungen, belebte und unbelebte Natur „aus erster Hand“ und mit all ihren Sinnen kennen

- Sie erfahren, dass man Fragen stellen und den Dingen auf den Grund gehen kann
- Sie lernen gezielt zu beobachten, zuzuordnen und vorherzusagen
- Sie erfahren Interesse und Aufmerksamkeit für eigene Deutungen und Erklärungen
- Sie erfahren Freude eigene Erklärungen zu finden
- Sie lernen, dass man eigenen Fragen ausdauernd und beharrlich nachgehen kann
- Sie finden eigene Erklärungen, vergleichen sie mit denen anderer Kinder und finden dabei Übereinstimmungen und Unterschiede
- Sie lernen, eigene Erklärungen zu verwerfen und Vorschläge anderer aufzunehmen
- Sie entwickeln gemeinsame Lösungen und Erklärungen
- Sie lernen, dass es sich lohnt neugierig zu sein
- Sie übernehmen Verantwortung für die Pflege von Tieren und Pflanzen
- Sie erfahren, dass sich in der Natur alles verändert, aber nichts verschwindet
- Sie erleben Werden und Vergehen
- Sie erfahren, dass der Mensch die Welt gestaltet und verändert
- Sie erfahren, dass es unterschiedliche Interessen dabei gibt, die sich widersprechen können
- Sie erkennen, dass sie selbst und zusammen mit anderen etwas bewirken und verändern können
- Unser pädagogisches Handeln:
- Wir machen Natur erlebbar, indem wir die Begegnung mit der Natur und in der Natur initiieren, dadurch ermöglichen wir entsprechende Sinneserfahrungen
- Wir wissen um die Bedeutung von Erfahrungen in der Natur für die Entwicklung der Kinder

- Wir sind selbst an der Natur und ihren Erscheinungen interessiert und leben dies vor
- Wir vermitteln die Achtung der Natur und den Respekt vor allem Leben
- Wir suchen das Gespräch, um die Gedankenwelt, die Hintergründe und Zusammenhänge hinter den Fragen der Kinder zu verstehen
- Wir suchen gemeinsam mit den Kindern nach Antworten auf ihre Fragen
- Wir lassen zu, dass Kinder die Natur erkunden und geben ihnen die Zeit, die sie brauchen
- Wir lassen zu, dass sich Kinder dabei schmutzig machen
- Wir ermöglichen den Kindern Materialien von draußen aufzubewahren und zu präsentieren
- Wir ermöglichen den Kindern Naturmaterialien jederzeit zu nutzen, stellen sie bereit oder ermöglichen den Kindern diese zu sammeln
- Kinder nutzen eine Vielzahl von Gegenständen als Werkzeuge u. Hilfsmittel um die Natur zu erforschen und um zu sammeln. Wir lassen zu, dass Gegenstände zweckentfremdet werden und stellen Werkzeuge und Hilfsmittel zur Verfügung.

9.9 Technik

- Kinder werden in ihrem Alltag sehr oft mit ihrer hochtechnisierten Umwelt konfrontiert. Sie kennen verschiedenen technische Geräte aus dem Alltag und lernen oft früh und nebenbei deren Umgang (z.B. die Nutzung eines Telefons im Rollenspiel) mit ihnen.
- Die Kinder sollen folgende Erfahrungen machen dürfen und können:
- Ich mache eigene Erkenntnisse im Bereich Technik
- Ich habe einen kompetenten Ansprechpartner
- Ich konstruiere, baue und stelle eigene her
- Gemeinsam als Forschende auf die Suche nach Erklärungen gehen zu können
- Wir nutzen Material, Werkzeugen und Gegenständen auf eigene Art
- Ich habe Erkenntnisgewinn durch Dekonstruktion

- Wir Kinder können unsere Neugier befriedigen und uns selbst als kompetent erleben
- Wir erleben Erfolg durch eigenes Handeln und eigenen Erkenntnisgewinn
- Für die pädagogische Fachkraft bedeutet dies:
- Schaffen von Situationen, in denen sich Kinder mit techn. Geräten des Alltags probieren können
- Die Kinder ausprobieren/experimentieren lassen
- Den Kinder Material, Raum und Zeit zur Verfügung stellen
- Sich selbst technisch zu bilden um als kompetenter Ansprechpartner fungieren zu können
- Durch Beobachtung die einzelnen Interessen der Kinder erkennen und entsprechend gezielt handeln

10.0 Übergang von der Kita in den Hort

Jedes Jahr nehmen wir neue Kinder in unseren Hort auf. Er wird somit als Ort eine neue Heimat. Dieser Übergang sorgt bei manchen Eltern und Kindern für Ängste und Befürchtungen („Ob es meinem Kind auch gut geht?“, wie werde ich von den anderen Kindern angenommen?“). Aus diesem Grund wollen wir von Anfang an eine vertrauensvolle Beziehung zueinander aufbauen, denn die Ängste der Eltern und Kinder erschweren womöglich den neuen Lebensabschnitt.

Als erstes erfolgt ein Informationsgespräch mit der Leitung, in dem alle informellen Voraussetzungen zur Aufnahme des Kindes besprochen und erläutert werden. Im nachfolgenden besteht die Möglichkeit unsere Einrichtung zu besuchen und kennenzulernen.

Da einige Erzieher des Hortes vormittags in der Kita „Regenbogenland“ Niemberg tätig sind, wird zumindest diesen Kindern durch die Vertrautheit zu den Erziehern der Übergang erleichtert.

10.1 Aufnahmegespräch

Zur Anmeldung ihres Kindes in unsere Einrichtung findet ein Erstgespräch mit der Leitung und evtl. schon mit den zukünftigen Erziehern statt. Dabei erfahren sie wichtige Eckdaten und erhalten verschiedene Unterlagen, darin stehen u.a.

wichtige Daten und Informationen zu unserem Hort, wie Anschrift, Telefonnummern, Öffnungszeiten, was im Hort alles benötigt wird u.v.m. und den Betreuungsvertrag.

10.2 Elternarbeit

Elternarbeit ist der Fachbegriff für die "Arbeit" mit Eltern (bzw. Familien) als Gegenstück zur "Arbeit" mit Kindern in verschiedenen Institutionen wie Kinderkrippe, Kindergarten, Schulkindergarten, Hort, Schule, Tagesheim, Internat, Jugendorganisation usw.

Da eine isoliert von den Eltern verlaufende institutionelle Kindererziehung wenig erfolgversprechend ist, muss also das Elternhaus in die Arbeit der jeweiligen Institution einbezogen werden. So ergibt sich ein Dreiecksverhältnis aus Eltern, Kindern und Mitarbeitern der Einrichtung. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist zum Wohle der Kinder unbedingt notwendig.

Und gerade diese Kooperation im Interesse der Kinder unterscheidet Elternarbeit ganz wesentlich von Elternbildung. Es kann und darf sich bei einer guten Elternarbeit nicht um einen einseitigen Informationsfluss in Richtung Eltern handeln, der von einer pädagogischen oder psychologischen Fachkraft ausgeht.

Elternarbeit meint vielmehr einen gemeinsamen Lernprozess. Eltern und Fachkräfte diskutieren über Ziele und Methoden in der Erziehung ihrer Kinder und versuchen gemeinsam, die Ursachen für bestimmte Probleme und sinnvolle Lösungsmöglichkeiten zu finden. Dabei erkennen Eltern und Fachkräfte immer wieder aufs Neue, dass Erziehung nicht etwas Statisches ist, sondern dass sich Erzieher mit einer Vielzahl wechselnder Einflüsse und ganz konkreter Veränderungen auseinandersetzen müssen.

Elternarbeit macht also Netzwerkarbeit erforderlich.

Eltern und Erzieher müssen im Austausch miteinander stehen, um sich aktiv für das Wohl der Kinder einsetzen zu können.

Welche Methoden und Möglichkeiten stehen nun für die Elternarbeit zur Verfügung in unserem Hort?

Es sind diese:

- Elternabende,
- Elterngespräche,

- Elternwandertage,
- Elternrundbriefe,
- Elternkuratorium,
- Elternmitarbeit
-

10.2.1 Elterngespräche

Hier hat das "Zwischen-Tür-und-Angel"-Gespräch eine ganz besondere Bedeutung. So werden Informationen weitergegeben. Ob daraus ein intensives Gespräch wird, hängt vom Inhalt der Botschaft, der Situation und der Bereitschaft von Eltern und Erziehern ab.

In der Praxis kommen Eltern, die diese Art von Gesprächen suchen, nur selten zu Elternabenden. Auch würden sie ihre Fragen und Probleme in einer größeren Gruppe nicht artikulieren. Für den Erzieher bedeutet dies, dass er wohl ein angesprochenes Problem auf einem Elternabend behandeln kann, weil andere Eltern wahrscheinlich ähnliche Schwierigkeiten erleben.

So wird der Elternteil, der diese Frage zuerst anschnitt, erfahren, dass nicht er alleine davon betroffen ist, dass andere Eltern vergleichbare Probleme haben und dass es nicht immer nur eine Lösung geben kann und muss. Ist das Problem jedoch mehr individueller Natur oder duldet es keinen Aufschub, muss es natürlich gleich angegangen werden.

Elterngespräche können aber auch auf Anregung der Erzieher oder der Eltern für einen bestimmten Zeitpunkt geplant werden. Wichtig ist, dass beide Parteien schon vorher wissen, was die Gesprächsinhalte voraussichtlich sein werden. So kann die Entstehung unbegründeter Ängste verhindert werden. Zudem sollten Erzieher nicht immer nur bei problemhaftem Verhalten der Kinder zu einem Gespräch bitten, sondern auch bei positivem Sachverhalten. Ferner sollte nach Möglichkeit immer eine mündliche Einladung erfolgen (im Notfall auch telefonisch), so dass auf Fragen und Einwände gleich reagiert werden kann.

10.2.2 Beschwerdemanagement für Eltern

In Zusammenarbeit mit den Eltern wird ebenso eine Kultur der Mitsprache und Beschwerde gelebt.

Schon während der Anmeldegespräche werden Eltern darauf hingewiesen, dass ein offener und vertrauensvoller Umgang mit konstruktiver Kritik gewünscht ist.

Beschwerden können beim Team, in Elterngesprächen, bei Elternabenden und bei dem Elternsprecher vorgebracht werden. Anliegen der Eltern werden von den pädagogischen Fachkräften sachlich entgegengenommen.

Die Sicht der Eltern wird hierbei ernst – und wahrgenommen, gemeinsam wird nach konstruktiven Lösungen gesucht. Ist keine Verständigung möglich, so findet eine Weiterleitung an die entsprechende Stelle statt (Leitung, Träger).

Kurzfristige Terminvereinbarungen bei Klärungsbedarf sind möglich.

Eine wichtige Beschwerdestelle für Kinder, sind deren Eltern. Die pädagogischen Fachkräfte sind daher gefordert, Eltern zu ermuntern Beschwerden ihrer Kinder über den Hort weiterzuleiten.

Unser Team sieht Beschwerden nicht als Last an, sondern als Hilfestellung, Schwachstellen zu erkennen und Lösungen zu finden. Beschwerden werden vom Team im Rahmen der Dienstbesprechung besprochen und analysiert.

Gerade beim Lernprozess kommt dabei eine wichtige Rolle zu. Erst wenn Beschwerden regelmäßig und systematisch ausgewertet werden, kann das Team verwertbare Schlüsse ziehen und somit auch das Vertrauen der Eltern für sich gewinnen.

Jeder Beteiligte an diesem Bildungsprozess gewinnt dabei und die Entwicklung des Kindes wird positiv gestärkt und begleitet.

10.2.3 Elternabend

Einmal im Jahr finden in unserem Hort ein Elternabend statt. Dabei sind alle pädagogischen Fachkräfte dabei und wird zusätzlich durch die Leitung vertreten.

Das Team stellt dabei die wichtigsten Dinge vor und kommt dabei ins Gespräch mit den Eltern.

Wichtig ist es uns dabei, dass die Eltern ein Handout bekommen, wo alle wichtigen Dinge festgehalten sind und wo die Eltern jederzeit drauf schauen können.

Die Leitung ist mit dabei bei diesen Elternabenden, damit Eltern auch direkt Fragen oder Kritik stellen können. Die Stimmung bei solchen Elternabenden ist meistens sehr locker und angenehm.

Die Eltern wählen dabei alle 2 Jahre auch ihren Elternsprecher und Vertreter, welche zusätzlich als Ansprechpartner bei Problemen dienen und die Fachkräfte zusätzlich unterstützen.

Für die neuen 1. Klassen findet dieser Elternabend immer separat vor Schuljahresbeginn statt und somit findet dann schon ein erstes Kennenlernen statt und den Eltern wird alles gezeigt und mit allem vertraut gemacht. Dabei werden alle Unsicherheiten bereits vor Beginn des Schuljahres beseitigt und ein gutes Gefühl vermittelt.

Dieser Austausch auf den Elternabenden vermittelt ein Vertrauen und eine Sicherheit im Umgang mit den Eltern und fördert die Zusammenarbeit gewinnbringend.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen sich einzeln vor und beantworten Fragen und kommen somit ins Gespräch mit den Eltern.

10.2.4 Partizipation

Eltern möchten über Veränderungen im Umfeld des Kindes mitentscheiden (Partizipation) und informiert sein (Transparenz). Dies ist auch nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz ihr gutes Recht.

Die Partizipation von Eltern ist aber auch sinnvoll: Je mehr Möglichkeiten Eltern haben, im Hort-Alltag mitzuplanen, Maßnahmen durchzuführen und an den Ergebnissen teilzuhaben, desto besser wird auch die Zusammenarbeit sein.

Gleichzeitig wird es hierdurch für die Eltern leichter, das, was sie zum Beispiel im Rahmen einer Projektwoche zur gesunden Ernährung gelernt und mitbekommen haben, in den Familienalltag zu übertragen und vielleicht auch dauerhaft zu übernehmen.

11.0. Kinderschutzkonzept des Hortes Niemberg

Definition „Kindeswohlgefährdung“ gemäß BGH:

Eine Kindeswohlgefährdung besteht, wenn:

„eine **gegenwärtige** oder zumindest **unmittelbar bevorstehende Gefahr** für die Kindesentwicklung abzusehen ist, die bei ihrer Fortdauer eine **erhebliche Schädigung des körperlichen, geistigen und seelischen Wohls des Kindes** mit ziemlicher Sicherheit voraussehen lässt.

(Olzen 2002, R d Nr. 49 unter Verweis auf die Rechtsprechung des BGH)

Vorstufe:

Erziehung, die das Kindeswohl nicht gewährleistet

§ 1 Abs.1 SGB VIII:

Recht des Kindes auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit wird nicht erfüllt



drohende oder eingetretene Fehlentwicklung bzw. Rückstand oder Stillstand der Persönlichkeitsentwicklung unter Berücksichtigung konkreter Umstände wie Alter, Veranlagung, Sozialisationsbedingungen



Hierauf begründet sich der Anspruch auf Hilfe zur Erziehung (HzE) gemäß §27 SGB VIII

Eine Mangelsituation muss nicht zur Kindeswohlgefährdung gemäß § 1666 BGB werden!

Rechtliche Grundlagen:

KIFÖG Sachsen-Anhalt und § 8 SGB VIII

§ 8a SGB VIII

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

- (1) Werden dem Jugendamt **gewichtige Anhaltspunkte** für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das **Gefährdungsrisiko** im **Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abzuschätzen.**

Dabei sind die **Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche einzubeziehen**, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Personenberechtigten oder Erziehungsberechtigten anzubieten.

- (2) In Vereinbarungen mit den Trägern und Einrichtungen, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass **deren Fachkräfte den Schutzauftrag nach Absatz 1** in entsprechender Weise wahrnehmen und **bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen**.

Insbesondere ist die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte bei den Personenberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden.

- (3) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des **Familiengerichtes** für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungs- oder Personensorgeberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen **in Obhut** zu nehmen.
- (4) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die **Inanspruchnahme durch die Personensorgeberechtigten hinzuwirken**. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

§ 8b SGB VIII

Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen

- (1) Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen, haben bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung im Einzelfall

gegenüber dem örtlichen Träger der **Jugendhilfe** Anspruch auf **Beratung** durch eine insoweit erfahrene Fachkraft.

(2) Träger von Einrichtungen, in denen sich Kinder oder Jugendliche ganztägig oder für einen Teil des Tages aufhalten oder in denen sie Unterkunft erhalten, und die zuständigen Leistungsträger, haben gegenüber dem überörtlichen Träger der Jugendhilfe Anspruch auf Beratung bei der Entwicklung und Anwendung fachlicher Handlungsleitlinien

1. zur Sicherung des Kindeswohls und zum Schutz vor Gewalt sowie
2. zu Verfahren der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an strukturellen Entscheidungen in der Einrichtung sowie zu Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.

§10a KiFöG

Zusammenarbeit des Jugendamtes mit Tageseinrichtungen

Zur Erreichung des Schutzes von Kindern wirken das Jugendamt und die Träger von Tageseinrichtungen zusammen. Die Jugendämter schließen auf Grundlage des § 8a Abs. 4 SGB VIII, mit den Trägern von Tageseinrichtungen und Diensten, die in ihrem örtlichen Zuständigkeitsbereich Leistungen nach dem SGB VIII erbringen, Vereinbarungen zur Wahrnehmung des Schutzauftrages. Hierbei sind insbesondere Regelungen

1. zur Qualifizierung und zum Einsatz von Kinderschutzfachkräften in Tageseinrichtungen,
2. Zur Meldung und dem Zusammenwirken beim Verdacht einer Gefährdung des Kindeswohles,
3. Zum Hinwirken der Tageseinrichtungen auf Inanspruchnahme von Hilfen, wenn diese für erforderlich gehalten werden,

aufzunehmen.

Hauptformen von Kindeswohlgefährdung

„Kindesmisshandlung ist eine nicht zufällige (bewusste oder unbewusste) gewaltsame körperliche und /oder seelische Schädigung, die in Familien oder Institutionen (z.B. Kitas, Schulen, Heimen) geschieht, und die zu Verletzungen,

Entwicklungsverzögerungen oder sogar zum Tode führt, und die somit das Wohl und die -rechte eines Kindes beeinträchtigt oder bedroht.“

(Bast, 1978)

Direkte Gewalt (Misshandlung):

- Körperliche Gewalt
- Seelische/emotionale Gewalt
- Vernachlässigung
- Sexuelle Gewalt

Indirekte Gewalt:

- Häusliche Gewalt
- Suchtverhalten der Eltern
- Psychisch kranke Eltern

Die Arbeit des Hortes Niemberg

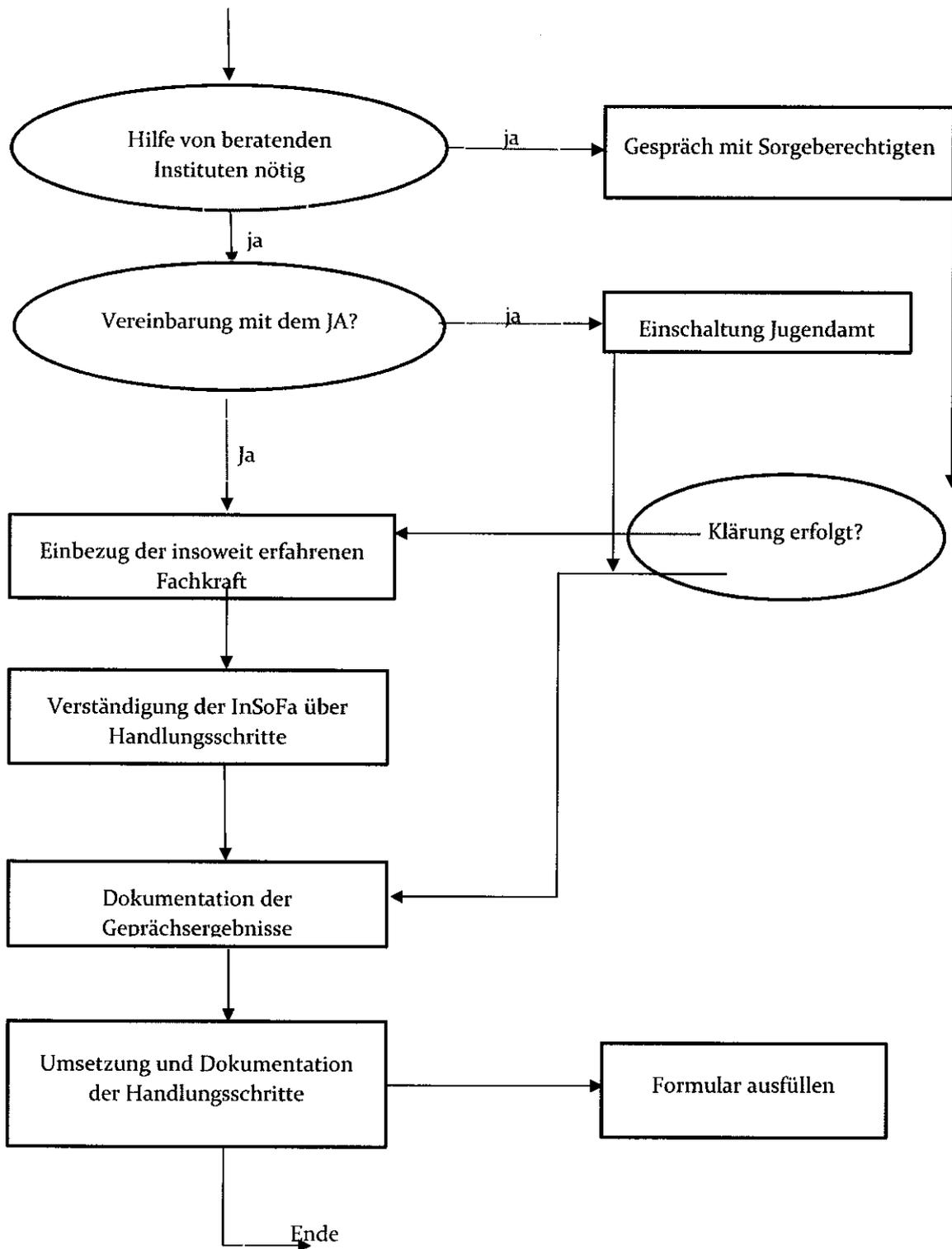
Der Hort Niemberg arbeitet nach „Kindeswohlgefährdung im Kontext Kindertagesbetreuung“, welches ein Handlungsleitfaden für Erzieher*innen, Tagesmütter, Tagesväter, pädagogische Mitarbeiter*innen ist. Dieser Leitfaden wurde in Zusammenarbeit des Jugendamtes und der Netzwerkstelle Kinderschutz und Frühe Hilfen im Saalekreis erstellt. Des Weiteren hilft uns die „Checkliste KWG“ der Start gGmbH bei unserer Arbeit. Mit diesen zwei Instrumenten können wir schnell und unkompliziert bei Bedarf Handeln.

Kinderschutzfachkraft des Hortes Niemberg:

Frau Margitta Kullack (Erzieherin der Kita „Regenbogenland“ in Niemberg)

Handlungsschritte bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII)





12.0 Netzwerk Hort

12.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Stadt Landsberg, und den Mitarbeitern unserer Einrichtung ist gekennzeichnet durch ein Klima des Vertrauens, des gegenseitigen Verständnisses und gemeinsamer Verantwortung.

Regelmäßige Absprachen zwischen Leitung und Träger dienen der gegenseitigen Information, der reibungslosen Abwicklung notwendiger Verwaltungsabläufe, der Gewährleistung des Kommunikationsflusses und der Förderung und Unterstützung der inhaltlichen, personellen und organisatorischen Arbeit in der Kita.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Träger, dem Elternkuratorium und der Kita sorgt dafür, dass alle über die neuesten Entwicklungen, über rechtliche Veränderungen im Kita-Bereich und über Entscheidungen des Trägers informiert sind.

12.2 Zusammenarbeit Kindergarten – Grundschule/Hort

Die gemeinsame positive Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Grundschule obliegt den Eltern, Erziehern, Grundschullehrern und Horterziehern eine besondere Verantwortung.

Für einen freudigen und angstfreien Start in die Grundschulzeit und zur Förderung einer größtmöglichen Lernfreude ist eine kontinuierliche und frühzeitige Zusammenarbeit aller Beteiligten notwendig.

Jedes Jahr verlassen einige Kinder den Kindergarten und werden eingeschult. Dieser Übergang ist für jedes Kind einzigartig und wird von ihm unterschiedlich aufgenommen.

In dieser Phase, vom Kindergarten zur Schule, welche sich über das letzte Kindergartenjahr hinzieht, soll den Kindern die Angst vor dem Neuen genommen, Unsicherheiten erkannt und gemindert werden sowie die Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt gefördert werden.

Zu einer guten Tradition des letzten Kindergartenjahres ist die Teilnahme an verschiedenen schulischen Veranstaltungen geworden. So nehmen die Vorschulkinder z.B. am „Tag des Singens“, an der Weihnachtsfeier und dem Schulfasching teil. Eine Grundschullehrerin der Niemberger Grundschule besucht auch regelmäßig die zukünftigen Erstklässler, um sich ein Bild von Ihnen

zu machen, sie in gewohnten Kita-Situationen zu erleben und auch schon kleine Übungen mit ihnen zu durchzuführen. Wenn es möglich ist und mit dem Schulalltag vereinbar, dürfen unsere Vorschüler auch schon einmal in der Grundschule einen Schnuppertag einlegen. Ebenso besteht die Möglichkeit, in den Ferien den Hort zu besichtigen.

Auch schon eine Tradition ist der alle vier Jahre stattfindende Mitmachzirkus, bei welchem die Dachse mit unseren Schulanfängern gemeinsam mit der Grundschule Zirkusdarbietungen einüben und diese dann in mehreren Zirkusvorstellungen ihren Freunden, der Familie und anderen Gästen darbieten. Mit viel Eifer und sportlichen Leistungen werden dabei die Kinder motiviert, bestmögliche Leistungen zu bringen und auch über ihren „Schatten“ zu springen. Die Dachse sind jedes Mal mit viel Begeisterung und Einsatz dabei.

12.3 Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern

Die Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern der Stadt Halle und des Saalkreises unterstützt einerseits die Umsetzung gesetzlicher Bestimmungen, andererseits die Zusammenarbeit, gegenseitige Beratung und fachliche Unterstützung von Eltern und Erziehern.

Hierbei arbeiten wir regelmäßig mit folgenden Institutionen zusammen, um Eltern und Familien in besonderen Lebenslagen informieren, beraten und unterstützen zu können:

- Jugendamt und Allgemeiner Sozialer Dienst
- Gesundheitsamt
- Sozialamt

Durch die Besuche bei der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr und der Polizei in der Einrichtung erleben und erfahren die Kinder anschaulich die Wichtigkeit dieser Bereiche für unser Leben. Diese Aktivitäten bereichern die inhaltliche Gestaltung von Projekten in den Gruppen und vertiefen Bildungsthemen durch anschauliche Darstellung.

12.4 Zusammenarbeit mit kulturellen und sportlichen Einrichtungen und Verbänden

Die Zusammenarbeit mit kulturellen und sportlichen Einrichtungen dient der Erweiterung und Vertiefung des musischen, bildnerischen, sprachlichen und sportlichen Bildungsangebotes unserer Einrichtung. Die Kinder erleben alters- und kindgerechte Veranstaltungen und Projekte in verschiedenen Einrichtungen hier in Niemberg und Landsberg sowie in der Stadt Halle und erfahren Musik, Tanz, Theater und museale Erlebnisse als Bereicherung ihres Lebens.

In Halle:

- Krokoseum in den Frankeschen Stiftungen
- Landesmuseum für Vorgeschichte, Schokoladenmuseum und andere Einrichtungen
- BWG-Spielehaus, Bergzoo Halle, Hauptbahnhof Halle, Kino im Charlotten-Center

In Niemberg / Landsberg:

- Alte Brennerei
- TSV Niemberg

In unserer Einrichtung werden auch die Angebote verschiedener Kleinbühnen/Puppen- bzw. Marionettentheater genutzt.

Auch in den ortsansässigen Firmen und in Halle können die Kinder, die arbeitenden Menschen bei ihren Tätigkeiten erleben und erfahren, was und wie wichtig ihre Berufe sind (z.B. Gartenbaubetrieb Meinhardt und Futtermittelhandel Grothe in Niemberg, Kathi und Halloren in Halle)

12.5 Ausbildung unseres Berufsnachwuchses

Die Ausbildung des Berufsnachwuchses bedeutet für uns Erzieher die Auseinandersetzung mit den aktuellen Ausbildungsstandards, ständiges Lernen aus der Theorie, Offenheit für die Ideen und Vorschläge unserer „zukünftigen“ Kollegen und Mitarbeiter und der Austausch von Erfahrungen aus der Praxis und der Ausbildung von jungen Erziehern. Die Praktikanten sammeln erste Erfahrungen in der pädagogischen Arbeit und gewinnen Einblicke in den

Berufsalltag. Bei uns können Absolventen in der Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher*in, Kinderpfleger/in, Sozialpädagogen/in sowie Praktikanten in der Hauswirtschaftspflege ihre Praktika durchführen.

Des Weiteren erleben Schülerinnen und Schüler erste berufspraktische Erfahrungen beim „Girls-/Boys-Day“ sowie in ihren Orientierungspraktika in unserer Einrichtung. Die Praktikanten werden während ihres Praktikums von einer Erzieherin als Mentorin begleitet. Diese unterstützt sie in der Einarbeitung, beantwortet Fragen und erklärt unsere Konzeption und Arbeitsweise. Sie werden dabei in den gesamten Tagesablauf mit einbezogen.

Je nach Aufgabenstellung und Ausbildungsgrad sowie nach Absprache mit den schulischen Praktikumsbetreuern erhält die/der Praktikant/in eigenständige Aufgabenfelder übertragen, die mit der Mentorin anschließend reflektiert und ausgewertet werden.

Mit den Praxisbetreuern der jeweiligen ausbildenden Schulen halten wir regelmäßigen Kontakt und informieren über den Ausbildungsstand. Die Arbeit jeder Mentorin hat erheblichen Vorbildcharakter für die jungen Auszubildenden und ist ein Maßstab für deren zukünftige Einstellung zur Arbeit mit Kindern.

13.0 Inklusion im Hort Niemberg

In vielen Kindertagesstätten ist Inklusion nicht nur ein leeres Wort, sondern der Maßstab der pädagogischen Arbeit. Diese folgt der inklusiven Pädagogik, welche Kinder mit und ohne Behinderung gleichermaßen einschließt und folglich den Hortalltag zusammenbringt.

Dass dies mit einigen Herausforderungen einhergeht und neben Erzieher*innen mitunter weitere Fachkräfte, wie z.B. Inklusionshelfer*innen, erfordert und sich in den alltäglichen Abläufen einer inklusiven Einrichtung zeigt.

13.1 Was ist Inklusion?

Die Inklusion lässt sich grundsätzlich als gesellschaftliches Konzept definieren, dass alle Menschen gleichermaßen umfasst. Die gesellschaftliche Diversität wird als Normalzustand angenommen und Ausgrenzung soll nicht stattfinden. Es geht darum, die Unterschiedlichkeit der Menschen zu akzeptieren und wertzuschätzen. Die UN-Behindertenrechtskonvention sieht in der Inklusion ein Menschenrecht.

Im Gegensatz dazu werden bei der Integration Menschen mit Behinderung zwar aufgenommen, jedoch passt sich das System nicht an, lässt aber Menschen mit einer Behinderung teilhaben. In der Inklusion wird die Unterschiedlichkeit aller Menschen anerkannt und auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen eingegangen. Ähnlich sieht es bei der inklusiven Pädagogik aus, die das Konzept der Inklusion auf die Bereiche Bildung und Erziehung überträgt.

13.2 Ziele und Herausforderungen der Inklusion im Hort

Das Ziel der Inklusion im Hort besteht darin, Kinder mit Behinderung und Beeinträchtigungen nicht auszuschließen. Alle Kinder sollen im Hortalltag mit der Diversität der Gesellschaft konfrontiert werden und auf diese Art und Weise den Umgang mit unterschiedlichsten Menschen. So besteht erst gar nicht das Risiko, dass etwaige Berührungängste aufgebaut werden, die dann oft ein Leben lang Bestand haben.

Wer einen Inklusiven Hort besucht, der lernt, dass das Anderssein keineswegs negativ ist und jeder Mensch ein Individuum mit persönlichen Bedürfnissen ist. Inklusion im Hort fördert die sozialen Kompetenzen aller Kinder in besonderen Maßen. Kinder mit Beeinträchtigung erleben keine Ausgrenzung und sind mittendrin, ihre Lebensqualität steigt.

Dem Konzept der Inklusion im Hort folgend soll hier jedes Kind mit seinen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen Anerkennung und Wertschätzung erleben. Für die päd. Fachkräfte bedeuten diverse Hortgruppen und -konstellationen eine besonders große Herausforderung, da ja jedes Kind individuell gefördert werden soll.

Die Kinder lernen voneinander, seien es motorische, soziale oder andere Fähigkeiten und Kompetenzen. Schon allein durch das Zusammensein der Kinder im Hort zeigen sich die Vorteile der Inklusion.

13.3 Wie sieht Inklusion im Hort aus?

Die Inklusion im Hort zeichnet sich dadurch aus, dass sie Kinder mit Behinderung integriert und ihnen trotz ihren individuellen Beeinträchtigungen eine Teilhabe ermöglicht. Um dies sicherzustellen, wurde der Hort Niemberg aufwändig behindertengerecht um- und ausgebaut.

In der Praxis bedeutet dies, dass sich gemischte Gruppen finden, in denen Kinder mit und ohne Behinderung gleichermaßen betreut werden. Dabei stehen

pädagogische Fachkräfte zur Verfügung, von denen sich ein Mitarbeiter zum Heilpädagogen ausbilden ließ, um den speziellen Bedürfnissen der Kinder sowie der besonderen Gestaltung des Alltags gerecht zu werden.

Prinzipiell können alle Kinder mit und ohne Behinderung den Hort Niemberg besuchen. Hier erhalten sie die umfassende Förderung, die sie benötigen. Alle profitieren von dem besonderen Betreuungsangeboten und lernen zudem gegenseitige Rücksichtnahme.

13.4 Wann ist eine Integrationshilfe in einer Kindertagesstätte sinnvoll?

Eltern von Kindern mit Behinderung haben häufig ein großes Interesse daran, ihren Nachwuchs in einer integrativen Einrichtung betreuen zu lassen. Bei schwerwiegenden Beeinträchtigungen kann dies allerdings schwierig werden, da alle Erzieher*innen allen Kindern gleichermaßen gerecht werden müssen und wollen. Dies bedeutet jedoch nicht zwingend, dass Kinder nicht doch einen integrativen Hort besuchen können.

Möglich machen dies vor allem Integrationshelfer*innen, die zusätzliche Betreuungskräfte darstellen und sich speziell um das Kind kümmern, für das eine Integrationshilfe beantragt wurde. Kinder, die eine individuelle Unterstützung benötigen, um aktiv am Hortalltag teilzuhaben, profitieren demnach von einem Integrationshelfer vor Ort.

13.5 Wann stößt die Inklusion im Hort an ihre Grenzen?

Inklusion ist ein ehrbares Ziel, kann aber auch an ihre Grenzen stoßen. Die Herausforderungen sind teilweise so groß, dass sie nicht bewältigt werden können. Dies ist vor allem bei Kindern mit schweren Behinderungen und somit hohem Förderbedarf der Fall. Ein/e zusätzliche/r Integrationshelfer*in im Hort reicht dann nicht aus, um dem betreffenden Kind gerecht zu werden. Um diesen Kindern gerecht zu werden, aber auch um noch anderen Kindern gerecht zu werden zu können, kann es ratsam sein die betreffenden Kinder in eine spezielle Einrichtung unterzubringen. Dort kann es die Betreuung und Förderung erhalten, die es braucht.

14.0 Partizipation

Die Basis für partizipative Prozesse, ist dass wir die Kinder als Experten in ihrer eigenen Sache sehen. Dies bedeutet viel mehr, als nur Anteil haben, am Mitentscheiden oder Mitwirken im pädagogischen Alltag. Partizipation heißt, den Mädchen und Jungen in allen Lebensbereichen mehr Selbstbestimmung einzuräumen. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher*innen.

Die Kinder in Entscheidungsprozesse im Tagesablauf mit einzubeziehen, bedeutet auch immer, von der eigenen Macht etwas abzugeben. Erwachsene verzichten bewusst auf einen Teil ihrer Macht. Dazu gehört auch, die Kinder zu ermutigen, sich zu äußern, aktiv zu sein und ihre Meinung kundzutun. Auch die Kinder müssen erst einmal lernen, mit der neuen Macht, umzugehen. Dafür brauchen sie permanente Unterstützung durch uns Erwachsene. Nur in einer von einem Dialog geprägten Atmosphäre ist es möglich, Themen der Kinder aufzunehmen, wahrzunehmen und ernst zu nehmen.

14.1 Unser Ziel lautet: Mitbeteiligen- Mitwirken- Mitgestalten

Eine wichtige und regelmäßige Form der Kinderbeteiligung ist unsere regelmäßige Belehrung, wo im Anschluss es allen Kindern ermöglicht wird sich zu Themen, Anliegen Sinn oder Unsinn von Regeln, Abläufen usw. zu äußern und Hinweise sowie Vorschläge zu machen. In dieser Gesprächsrunde darf jeder zu Wort kommen und mitdiskutieren. So können alle Themen, die die Kinder beschäftigen, zeitnah besprochen werden.

Die Kinder können sich jederzeit an unsere Mitarbeiter*innen wenden.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir treten ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt

gegenüber. Wenn Kinder dies selbst erfahren, lernen sie im Gegenzug andere Menschen mit Respekt und Achtung zu begegnen.

Alle Erzieher*innen versuchen ein Vorbild im Umgang mit den Kindern zu sein. Wir unterstützen die Kinder im Alltag Entscheidungen zu treffen, ihre eigenen Interessen zu vertreten, Kompromisse einzugehen, zu erarbeiten und auch zu diskutieren. Mitspracherecht im täglichen Miteinander ist von großer Wichtigkeit, die Kinder machen dadurch zahlreiche und positive Erfahrungen.

14.2 Mitbeteiligen, Mitwirken

- ☒ Die Gesprächsdisziplin wird geschult
- ☒ Eigene Meinung bilden, andere Meinungen gelten lassen
- ☒ Konflikte bewältigen und lösen
- ☒ gemeinsam eine Übereinstimmung finden
- ☒ Das Selbstbewusstsein der Kinder wird gestärkt
- ☒ Für sich selbst und für andere Verantwortung übernehmen

14.3 Mitgestalten

Beispiele hierfür sind:

- ☒ Gestaltung Tagesablauf, flexible Hausaufgabenbetreuung
- ☒ Gestaltung der Essenssituation
- ☒ Thematisieren von Regeln, was ist erlaubt und was nicht
- ☒ Ausstattung Spielmaterial
- ☒ Freispielzeit (mit wem spiele ich und was)
- ☒ Auswahl der Projekte, der Angebote, Ausflüge und Feste

Im Rahmen der Mitsprachemöglichkeiten wenden wir unterschiedliche Methoden an.

Um mit den Kindern Entscheidungen zu treffen (auch das wird im Vorfeld besprochen), wird z.B. per Handzeichen, per Los oder auch durch eine geheime Wahl abgestimmt.

Die Kinder erfahren und erleben im Hort demokratische Strukturen. Wir unterstützen unsere Mädchen und Jungen auf ihrem Weg zur eigenverantwortlichen und selbst-ständigen Persönlichkeit, indem Partizipation im Alltag gelebt wird.

Bei manchen Themen wird es mit der Partizipation im Hort eher schwierig. Dies betrifft vor allem Entscheidungen, die zum Schutz und zur Sicherheit der Kinder getroffen werden müssen. Diese Regeln werden in der Eingewöhnungsphase und bei Regelverstoß gemeinsam mit den Kindern besprochen und erklärt. (z.B. keine Seile auf dem Klettergerüst, aufgrund der Strangulierungsgefahr)

15.0 Qualitätsmanagement

Die Qualität der Bildungsprozesse von Kindern der Tageseinrichtung hängt im Wesentlichen von den Kompetenzen und der Haltung der pädagogischen Fachkräfte ab.

Qualitätsmanagement als Prozess beinhaltet die regelmäßige Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität entsprechend der Hortkonzeption und den Bedingungen des Trägers, die Weiterentwicklung sowie Sicherung und Umsetzung in die Praxis.

Im Qualitätshandbuch sind alle Standards und Systemabläufe in allen Bereichen und Handlungsfeldern der Einrichtung dokumentiert. Sie erfolgen mit einer breiten Palette an Instrumenten und auf unterschiedlichen Ebenen, unter anderem mit einer sorgfältigen Personalauswahl, der Teilnahme an Fortbildungen und kollegialer Beratungen.

Reflexion und Fortschreibung vorhandener Standards geschehen in Teamsitzungen der pädagogischen Mitarbeiter.

Mit Einbeziehung der Eltern in der Arbeit unseres Hortes und in Gremien ist eine gute Basis für die Zusammenarbeit mit den Familien gewährleistet.

Das pädagogische Konzept unserer Einrichtung sowie der Bildungsplan „Bildung elementar“ und ergänzende Regelungen im Sinne eines QM-Handbuches stellen sicher, dass ein gemeinsames Verständnis der pädagogischen Arbeit vorhanden ist und umgesetzt wird.

15.1 Beobachtung und Dokumentation

Jedes Kind hat bei uns im Hort das Recht darauf, dass seine Bildungsprozesse von uns als pädagogischen Fachkräften beobachtet, analysiert und dokumentiert werden.

Bei uns im Hortalltag werden die Kinder oftmals spontan beobachtet und diese ergeben sich meistens aus der Situation heraus. Dabei kommt es oftmals zu einer teilnehmenden Beobachtung, das heißt man spielt als Erzieher mit und beobachtet dann ein auftretendes Spielverhalten eines Kindes, was dann, wenn es nötig ist, mit dem Kind anschließend analysiert wird.

Somit kommt es oft dazu, dass einem als Erzieher bestimmte Verhaltensweisen im Spiel auffallen und man diese dann dem Kind mitteilt.

Es kommt aber natürlich auch oft zu einer nicht teilnehmenden Beobachtung, wo zum Beispiel ein Kind während der Hausaufgaben beobachtet wird, weil dieses halt bestimmte Verhaltensmuster aufzeigt, was gemeinsam analysiert wird.

Also kann man sagen, dass wir in unserem Hort die Kinder unsystematisch beobachten, da es in bestimmten Situationen einfach wichtig ist und wir somit dem Kind dabei helfen gewisse Dinge anders zu machen in der Zukunft und ihnen auch aufzeigen, was ihnen selbst auch nicht bewusst ist teilweise.

Somit findet bei uns im Hort eine freie Beobachtung statt, welche auch immer zeitnah analysiert wird mit dem Kind zusammen. Es kommt auch oft dazu, dass 2 Fachkräfte zugleich ein Kind beobachten im Außengelände zum Beispiel, da es halt beiden in dem Moment auffällt und diese Beobachtung auch dem Kind anschließend mitgeteilt und analysiert wird.

Die Beobachtungsinhalte werden auch den Eltern mitgeteilt und auch gemeinsam mit dem Kind analysiert und gewisse Ziele für die Zukunft festgehalten.

Die Eltern haben natürlich auch immer die Möglichkeit mit uns zu sprechen, um somit die Entwicklung des Kindes gemeinsam positiv zu begleiten.

Wenn es erwünscht ist, findet einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch statt, worauf sich beide Parteien vorbereiten und anschließend gemeinsame Ziele vereinbaren, welche dann erneut zu einem späteren Zeitpunkt ausgewertet werden.

Die Inhalte werden schriftlich festgehalten und somit dokumentiert und sind auch jederzeit einsehbar.

Jedes Kind bei uns im Hort hat einen Portfoliohefter, wo es selbstständig entscheidet, was es hinein heften möchte und was da überhaupt rein soll.

Wir geben den Kindern natürlich auch Inhalte vor, wo sie dann selbst entscheiden können, ob sie diese verwenden wollen oder ob sie sich überhaupt damit auseinandersetzen wollen.

Also zwingen wir kein Kind dazu, wöchentlich etwas für ihren Portfoliohefter zu tun, sie entscheiden selbstständig, wann sie damit arbeiten wollen.

Ihr Hefter ist jederzeit für sie erreichbar und kann jederzeit auch von den Eltern angesehen werden.

16.o Bäume brauchen Wurzeln

„Bäume brauchen Wurzeln,
dass weiß jedes Kind.
Und ein kleiner Baum
kann umso besser wachsen und gedeihen,
je kräftiger seine Wurzeln sind,
mit denen er sich
im Erdreich verankert
und seine Nährstoffe aufnimmt.
Nur wenn es einem kleinen Baum gelingt,
tiefreichende und verzweigte
Wurzeln auszubilden,
wird er später auch
Wind und Wetter,
ja sogar Stürme aushalten.“

(Gerald Hüther)

